

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein

Band: 5 (1943)

Heft: 1

Artikel: Sphinx Raurica

Autor: Frey, Gustav Adolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sphinx Raurica.

Von Gustav Adolf Frey.

Die Merkwürdigkeit, dass Augusta Raurica, Rauraziens Hauptstadt, zur Zeit der Römerherrschaft an der Ergolz lag, während Basel, ihre Nachfolgerin, sich am Birsig erhob, ist eigentlich noch sehr wenig erörtert worden. Man fand es mit der Zeit selbstverständlich, dass Augst «abging» und Basel «aufkam». So kam es, dass Augusta Raurica bis heute eine rätselhafte Sphinx blieb.

Beide Erscheinungen müssen aber ihre tiefen Gründe gehabt haben. — Fragen wir uns einmal: Warum sah Lucius Munatius Plancus wohl vom Punkte Basel ab, als er im Jahre 45 vor Christus, vermutlich vom Elsass her, die Colonia Raurica gründete? Sah er denn den herrlichen Bogen nicht, den der Rhein dort beschreibt? Entging ihm die Tatsache, dass genau zwanzig Minuten unterhalb der Birsigmündung die Wiese und ebensoweit oberhalb die Birs sich in den Rhein ergiessen? Lässt sich wirklich annehmen, der römische Feldherr habe die Fruchtbarkeit der weiten Ebene, die Basel umgibt, übersehen?

Nein, das alles entging ihm gewiss so wenig als dem modernen Verkehrsgeographen; aber Plancus liess sich bei der Anlegung der raurazischen Kolonie sicherlich mehr von militärischen als von wirtschaftlichen Ueberlegungen leiten. Die von ihm geplante Stadt sollte offenbar Ostraurazien beherrschen, nämlich die Gebiete des heutigen Fricktals, des Baselbiets und des Schwarzenbubenlandes mit dem Bötzberg, den beiden Hauensteinen und wohl auch dem Passwang. Westraurazien, das heisst der heutige Berner Jura, liess sich von Vesontio, dem späteren Besançon aus direkt über die heutigen Punkte Pruntrut und Delsberg «kontrollieren», wie man heute so wohlklingend sagt. Für die Beherrschung von Ostraurazien bedurfte es somit einer besondern Stadt, und diese wurde eben an der Ergolzmündung errichtet und nicht am Ausfluss des Birsig. Warum wohl? Lucius Munatius Plancus muss sich gesagt haben, um die Rauriker zu beherrschen müsse er die Kolonie in die Nähe ihrer Gebirgstäler verlegen.

Eine Städtegründung im Birstal konnte kaum in Betracht fallen, da bei der Gründung von Augusta Raurica gewiss auch strategische Absichten auf das rechtsrheinische Gebiet massgebend waren, die dann zur Errichtung einer steinernen Brücke bei Augst führten. Von Augst aus ziehen sich zwei Wege über den Dinkelberg gegen den sogenannten Waidhof in der Nähe von Lörach; somit liess sich von Augst aus auch das Wiesental beobachten und eben kontrollieren. Jedenfalls konnte man von Augst aus leicht die Verbindung zwischen dem obern Wiesental und dem Rheintal abschneiden. Von Augst aus war ferner die Bötzbergstrasse ebenso leicht zu überwachen wie die heute auf dem linken und rechten Rheinufer von Basel nach Koblenz und Waldshut führenden Strassen. Der Punkt Liestal sodann ist von Augst, bezw. vom Südtor der Römerstadt Augusta Raurica, kaum 4 Kilometer entfernt; deshalb beherrschte Augst über den heute Liestal genannten Punkt den untern und den obern Hauenstein. Aber noch mehr! Von Augst-Liestal aus ist der Punkt Bretzwil auf zwei mässig ansteigenden Strassen mit Leichtigkeit zu erreichen, sowohl von



Das römische Theater zu Augst.

Reigoldswil als vom Oristal aus. Von hier aus hielten die Römer das Schwarzbubenland, das gegen die Birs zu steil abfällt, aber durch das Oristal leicht erreichbar ist, im Schach.

Indem Lucius Munatius Plancus die raurazische Hauptstadt an die Ergolzmündung stellte, verhinderte er von vornherein, einfür allemal, eine Situation, wie sie in der Schlacht bei Dornach im Juli 1499 dem vom Rheingebiet herangerrückten Feinde schuf. Durch eine Postenlinie, die sich von Augusta Raurica aus über Pratteln und die Schartenfluh westwärts zog, konnte das Schwarzbubenland sowohl vom Birstal als vom Oristal aus überwacht werden. Von Augst aus liess sich, über Liestal, das ganze Oberbaselbiet mit Truppenteilen im Reigoldswiler- und im Ergolztal einklemmen. Aehnlich war das Fricktal vom Rhein und vom Ergolztal her eingeklemmt wie die andern Täler Ostrauraziens. So gestattete der Punkt Augst, sowohl die Ostraurazier als die Südwestgermanen im Schwarzwald im Zaume zu halten.

Bisher dachte man immer nur an die Funktion von Augusta Raurica im Kampf gegen die Germanen, was doch gar nicht besonders aktuell war, so lange die Römer noch das Dekumatenland besassen. Nach meiner Auffassung löst sich das Rätsel «Augst» am leichtesten, wenn Augst als die «Tyranin», die Beherrscherin des Rauracherlandes betrachtet wird. Rom traute den im Jahre 58 vor Christus unterworfenen Bundesgenossen nicht über den Weg, und die vielen Aufstände der Baselbieter gegen die Stadt Basel vom Bauernkrieg bis zur Trennung rechtfertigten dieses Misstrauen noch in viel späterer Zeit.

Es war eine grosse Naivität der späteren «Basler», als sie glaubten, die Rauracher würden der Hauptstadt auch noch treu bleiben, wenn sie sich von ihnen entferne, wenn sie von der Ergolz an den Birsig übersiedle. In der Folge ging aber dann das Fricktal an Vorderösterreich, bezw. an den Kanton Aargau verloren, das Schwarzbubenland an die Gnädigen und Gestrengen Herren und Obern zu Solothurn und die Landschaft Basel an den Kanton Baselland. Man darf vermuten, dass Augst, wenn es sich als Hauptstadt hätte behaupten können, sein Gebiet nicht verloren hätte, mithin der Augstgau nicht auseinandergefallen wäre.

Bei der hier geäusserten Auffassung gelangt man zum Ergebnis, dass Basels heutige «Bodenlosigkeit» zuletzt auf seine Uebersiedelung von der Ergolz an den Birsig zurückgeht. An der Ergolz wäre die Hauptstadt «bodenständiger» geblieben und hätte sich im Laufe der Zeit ostwärts gegen Rheinfelden, südwärts nach Liestal und westwärts nach dem damals noch kleinen Birsigstädtchen Basilea zu entwickeln können.

Es hat nicht sollen sein! Die raurazische Hauptstadt strebte aus der Augster Enge hinaus ins freie, weite, fruchtbarere und schönere Gebiet am Birsig. Damit erweiterte sie wohl ihre wirtschaftliche Bedeutung, verengerte aber ihre militärische Machtbasis. Die nicht mehr unmittelbar beherrschten Völker in den Bergen befreiten sich, bauten selber kleinere Städte, und so bestehen jetzt im ehemaligen Ostraurazien neben der wirtschaftlichen Hauptstadt mehrere lokale Zentren, und Raurazien ist von seiner wirtschaftlichen Hauptstadt politisch unabhängig.